



PROJEKTOBERSTUFE

Teilprojekt Oberstufe 2012_Teilprojekt Oberstufenstruktur

Ausgabe 2 – November 2009



PROJEKTLÉITUNG EDITORIAL

Gesamtleitung:

Christina Manser
Leiterin Amt für Volksschule
058 229 32 36
info.bldavs@sg.ch

Teilprojekt

«Oberstufe 2012»:

Josef Seliner
058 229 74 07
josef.seliner@sg.ch
Delegation Erziehungsrat:
Heinrich Zwicky
Maria Gloor-Zigerlig

Teilprojekt

«Oberstufenstruktur»:

Rolf Rimensberger
058 229 32 23
rolf.rimensberger@sg.ch
Delegation Erziehungsrat:
Paul Bollhalder
Bettina Bickel-Jaques

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit dem Erscheinen des ersten Newsletters im Januar 2009 hat sich im Projekt Oberstufe viel bewegt. Mit dem vorliegenden Entwurf für eine neue Lektionentafel sowie mit dem Zwischenbericht sind zwei wichtige Meilensteine im Projekt erreicht worden. Darüber möchten wir Sie mit diesem Newsletter informieren und Sie gleichzeitig freundlich einladen, bei der Ausgestaltung der künftigen Oberstufe mitzuwirken.

Der Erziehungsrat des Kantons St.Gallen hat die Diskussion über die Weiterentwicklung der Oberstufe lanciert. Im Vordergrund steht das kooperative Oberstufenmodell mit Niveaugruppen in Kernfächern. Dabei sollen die Stammklassen nach wie vor in Sekundar- und in Realschule aufgeteilt werden. Alternative Oberstufenmodelle würden den weiteren Betrieb kleinerer Oberstufenzentren ermöglichen, welche auf Grund der demographischen Entwicklung gefährdet wären. Der Zwischenbericht zur aktuellen und künftigen Situation der Oberstufe wird bis Februar 2010 in eine Vernehmlassung gegeben. Er ist Grundlage für eine breite Diskussion mit allen Beteiligten.

In der Sekundar- und der Realschule soll künftig die gleiche Lektionentafel gelten. In der 1. und 2. Oberstufe wird für alle Leistungsstufen eine möglichst breite, gemeinsame Basis geschaffen. Dispensationen können in Ausnahmefällen weiterhin erteilt werden. Sie sollen aber so spät wie möglich erfolgen. Zusatzangebote in allen Oberstufenjahren und spezifische Zeitgefässe im letzten Schuljahr ermöglichen eine bedarfsgerechte Individualisierung. Die neue Lektionentafel wird ebenfalls bis Februar 2010 in eine breit angelegte Vernehmlassung gegeben.

Bei der Weiterentwicklung der Oberstufe ist sicherzustellen, dass einerseits die Chancengerechtigkeit verbessert wird und Leistungsschwache und sozial Benachteiligte vermehrt gefördert werden. Andererseits ist aber darauf zu achten, dass diese zusätzliche Förderung nicht zu Lasten der Leistungsfähigen erfolgt. Im Vordergrund der Schulreform steht das Bekenntnis zur Leistung und zur Leistungsbereitschaft. Eine Nivellierung nach unten ist in jedem Fall zu vermeiden.

Im Namen der am Projekt beteiligten Erziehungsräte danke ich für die bisher geleistete Arbeit. Ihnen, sehr verehrte Leserinnen und Leser, danke ich schon heute für Ihr Interesse für Ihr Mitdenken und für Ihr Mitwirken bei der Vernehmlassung zu der für unser Schulsystem wichtigen Weichenstellung. Wir sind sehr interessiert an Ihrer Meinung und freuen uns auf Ihre konstruktive Rückmeldung.

Maria Gloor-Zigerlig, Erziehungsrätin

TEILPROJEKT OBERSTUFENSTRUKTUR

Zwischenbericht: Projekt Oberstufe: Oberstufenstruktur – Oberstufe 2012

Der Erziehungsrat des Kantons St.Gallen hat am 5. November 2009 einen Zwischenbericht zur aktuellen Oberstufensituation diskutiert. Bevor Entscheide über eine künftige Ausrichtung der Oberstufe gefällt werden, soll mit Hilfe einer breit angelegten Vernehmlassung die Stellungnahme der Betroffenen eingeholt werden.

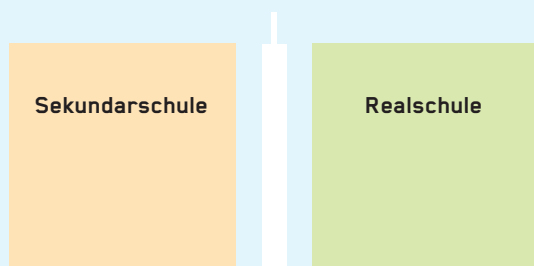
Das bestehende Oberstufenmodell stammt aus den Siebzigerjahren. Es sieht vor, dass Sekundarschule und Realschule in Oberstufenzentren zusammengeführt werden, um eine enge Zusammenarbeit zu ermöglichen. Dieses Konzept ist heute weitgehend umgesetzt. Getrennte Sekundar- und Realschulen werden nur noch vereinzelt geführt. Das aktuelle, geteilte Oberstufenmodell mit Sekundar- und Realschule geht vom Grundsatz aus, dass die Klassen möglichst homogen zusammengesetzt sind. Die Zuweisung wird aber nicht allen Schülerinnen und Schülern gerecht. Die Analyse der verschiedenen Oberstufenmodelle zeigt, dass das bestehende typengetrennte Oberstufenmodell mit Sekundar- und Realschule wohl leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule einen Vorteil bietet; leistungsschwächere Schülerinnen und Schülern fördert das System demgegenüber zu wenig. Die Leistungen aus Real- und aus Sekundarschule weisen grosse Überschneidungen auf. Zudem ist die Durchlässigkeit der beiden Schulstufen nicht oder nur «abwärts» gewährleistet. Gefordert ist eine Weiterentwicklung des bestehenden Schulsystems in Richtung Erhöhung der Chancengerechtigkeit.

Leitsätze für die Oberstufe

Im Verlauf der Projektarbeit sind folgende Leitsätze für die Oberstufe ausgearbeitet worden: Diese ist so auszugestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler ihren Begabungen entsprechend gefördert werden. Leistung und Leistungsbereitschaft stehen im Vordergrund. Heterogenität wird akzeptiert und als Chance für die Entwicklung verstanden. Die Oberstufe stellt die Chancengerechtigkeit sicher und bietet eine lernfördernde Umgebung. Das Bildungsangebot ist in allen Schulen gewährleistet. Bei der Weiterentwicklung ist darauf zu achten, dass das Schulmodell bei allen Beteiligten Akzeptanz findet.

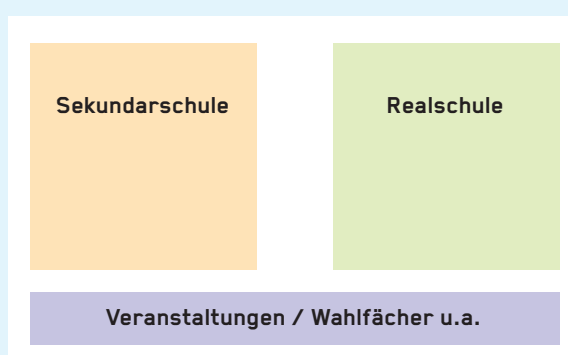
Aktuelle Oberstufenmodelle im Kanton St.Gallen

Additive Oberstufe, geteiltes Oberstufenmodell



Sekundar- und Realschule sind örtlich getrennt. Waren früher separate Oberstufen für Grund- und erweiterte Ansprüche die Regel, werden heute additive Oberstufen nur noch vereinzelt geführt.

Kooperative, typengetrennte Oberstufe

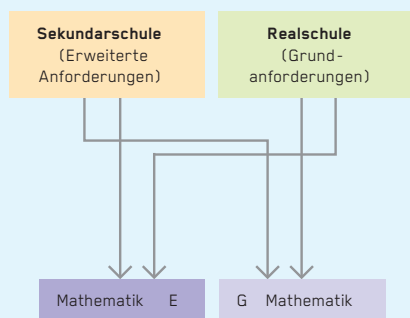


Die Stammklassen sind in Sekundar- und Realschule getrennt. Die verschiedenen Anforderungsniveaus werden in gemeinsamen Schulanlagen unterrichtet.

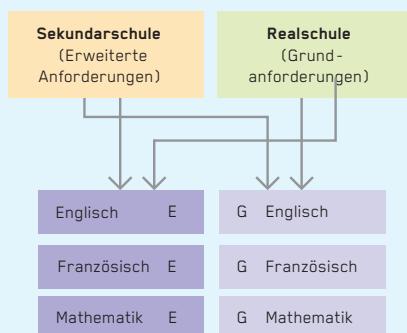
Oberstufenmodelle

In der deutschsprachigen Schweiz ist ein kooperatives Oberstufenmodell mit Niveaugruppen stark verbreitet. Die Stammklassen sind aufgeteilt in erweiterte Ansprüche (E) und Grundansprüche (G). Eine horizontale Durchlässigkeit wird ermöglicht. Zunehmend werden integrative Oberstufenmodelle mit Niveaugruppen in leistungsorientierten Fächern gewählt. Weiterführende, alternative Modelle mit Auflösung des Klassenverbandes sind nur vereinzelt zu finden.

Kooperative Oberstufe mit Niveaugruppen

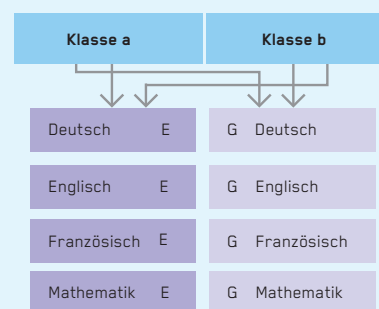


Variante 1: Der Unterricht erfolgt nur im Fach Mathematik in Niveaugruppen. Im Übrigen erfolgt er weitgehend in den Stammklassen.



Variante 2: Der Unterricht erfolgt in Mathematik, Englisch und Französisch in Niveaugruppen. Der Anteil Unterricht in Stammklassen ist geringer, bildet aber nach wie vor das Schwergewicht.

Integrative Oberstufe



Im integrativen Modell erfolgt keine Aufteilung in die Stammklassen aufgrund der Leistungsfähigkeit. Der Unterricht in den sogenannten Kernfächern erfolgt in Niveaugruppen.

Vorgeschlagen wird, das bestehende kooperative, typengetrennte Oberstufenmodell mit Niveaugruppen zu ergänzen. Um die Chancengerechtigkeit zu erhöhen, ist als Mindestvorgabe die Variante mit Niveaunterricht in Mathematik festzulegen. Empfohlen wird, zusätzlich Niveaugruppen in den Fremdsprachen anzubieten. Die Ergänzung des bestehenden Schulmodells mit Niveaugruppen erfordert keine Gesetzesänderung und kann rasch umgesetzt werden.

Im Rahmen der Vernehmlassung ist zu prüfen, ob eine weitere Öffnung der Oberstufe hin zu einem integrativen Modell ins Auge zu fassen sei. Dieses Schulmodell hat sich in einigen Kantonen bewährt. Im integrativen Modell sind die leistungsorientierten Fächer in Niveaugruppen zu unterrichten. Das Schulmodell kann jedoch mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht realisiert werden; eine Anpassung des Volksschulgesetzes wäre erforderlich.

Mindestgrösse einer Oberstufe

Die bisherige Empfehlung, die Oberstufe in zwei Drittel Sekundar- und ein Drittel Realschülerinnen und Realschüler aufzuteilen, soll nicht aufrecht erhalten werden. Beizubehalten ist jedoch der Grundsatz, dass mehr Schülerinnen und Schüler in die Sekundar- als in die Realklasse übertreten sollen. Mit dem Wegfall dieser starren Vorgabe bei der Zuweisung wird es möglich, dass auch Oberstufen mit zwei Parallelklassen je Jahrgang geführt werden können.

Eine Schulorganisation mit zwei Klassen je Jahrgang kann in der Regel ohne Probleme umgesetzt werden. Gebildet werden eine grössere Sekundar- und eine kleinere Realklasse. Somit ist gewährleistet, dass Realklassen eher im unteren Bereich der Bandbreite der Klassengrössen gebildet werden. Der Führung einer Oberstufe mit zwei Klassen je Jahrgang kann sowohl aus pädagogischen als auch aus organisatorischen und finanziellen Aspekten zugestimmt werden.

TEILPROJEKT OBERSTUFE 2012

In Diskussion: Lektionentafel Oberstufe 2012

Der Erziehungsrat hat an seiner Sitzung vom 21. Oktober 2009 den Vorschlag für die neue Lektionentafel der Oberstufe ab 2012 in einer ersten Lesung verabschiedet und in eine Vernehmlassung gegeben.

In allen Oberstufentypen sollen die Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrer Herkunft, optimal gefördert werden können. Die horizontale Durchlässigkeit soll gewährleistet werden und der Unterricht in Kernfächern soll in Niveaugruppen erfolgen. Um dies sicherzustellen, ist eine einheitliche Lektionentafel für Sekundar-, Real- und Kleinklassen Voraussetzung. Sie bildet somit eine gemeinsame Grundlage für die unterschiedlichen Leistungsstufen und unterstützt die Bestrebungen nach Chancengerechtigkeit, nach verstärkter Integration und nach höherer Durchlässigkeit.

Vernehmlassungsvorlage vom 21. Oktober 2009

Pflichtbereich	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Deutsch	4	4	4
Französisch*	3	3 ¹	2 ¹
Englisch*	3	2	2 ²
Mathematik	5	6	5
Religion konfessionell ³	1-0	1-0	1-0
Ethik und Kultur ³	0-1	0-1	0-1
Individuum und Gemeinschaft	2	3	2
Natur und Technik	4	2	2
Räume und Zeiten	2	2	3
Hauswirtschaft	0	4	2
Gestaltung	4 ⁴	3 ⁴	0
Musik	2	1 ⁵	0
Sport	3	3	3
Tastaturschreiben/Informatik	1 ⁶	0	0
Individuelle Schwerpunkte und Projektarbeit	0	0	5 ⁷
	34	34	31

Grundsätzliches zur Lektionentafel

- Die Lektionentafel hilft mit, die Abschlussquote auf der Sekundarstufe II zu steigern. Auch weniger begabte Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, mindestens eine zweijährige Grundbildung mit Attest oder eine Anlehre zu bestehen. Begabte Schülerinnen und Schüler werden zusätzlich gefördert; es findet keine Nivellierung nach unten statt.
- In der 1. und 2. Oberstufe wird für alle Leistungsstufen eine möglichst breite, gemeinsame Basis geschaffen. Eine Dispensation ist in Ausnahmefällen weiterhin möglich. Sie soll aber so spät wie möglich erfolgen, damit die Berufswahl nicht frühzeitig eingeschränkt oder gar verunmöglicht wird.
- Das letzte Schuljahr erlaubt dank spezifischer Zeitgefässe eine bedarfsgerechte, begrenzte Individualisierung.
- Die Stärkung des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarschule wird tendenziell mit einer Stärkung von Mathematik und Naturwissenschaften auf der Oberstufe ausgeglichen.
- Das Gesamtpensum über alle Oberstufenjahre hinweg bleibt unverändert.
- Die Lektionentafel muss in der Praxis umsetzbar sein.

¹⁾ In Absprache mit den Eltern kann die Lehrkraft zuhanden der Schulleitung, des Schulrates oder einer schulrätlichen Kommission für Schülerinnen und Schüler mit Grundanforderungen eine Dispensation von Französisch ab dem 8. Schuljahr beantragen. Die Lektionen werden durch Unterricht in Mathematik oder Deutsch kompensiert.

Kompensationslektionen

Deutsch/Mathematik 1. Klasse 0 2. Klasse 3 3. Klasse 2

²⁾ In Absprache mit den Eltern kann die Lehrkraft zuhanden der Schulleitung, des Schulrates oder einer schulrätlichen Kommission für Schülerinnen und Schüler mit Grundanforderungen eine Dispensation von Englisch im 9. Schuljahr beantragen. Die Lektionen werden durch Angebote im Wahlbereich kompensiert.

* Der Schulrat kann auf Antrag der Lehrperson oder einer Abklärungsstelle für Schülerinnen und Schüler, welche minimale Lernziele nicht erreichen können, eine Dispensation verfügen. Die Kompensation erfolgt durch bedarfsgerechte individuelle Förderung.

³⁾ Schülerinnen und Schüler, die den Religionsunterricht einer der beiden Landeskirchen nicht besuchen, kompensieren durch das Zusatzangebot Ethik und Kultur.

⁴⁾ Im 1. OS-Jahr: 2 BG, 2HA/We. Im 2. OS-Jahr Doppellektion HA, We und BG je 1 Semester.

⁵⁾ 1 Jahreslektion oder 1 Semester mit Doppellektion

⁶⁾ 1 Jahreslektion oder 1 Semester mit Doppellektion

⁷⁾ Individuelle Schwerpunkte: Die Schülerinnen und Schüler wählen zwei von folgenden drei Blockangeboten: 2 Wochenlektionen Sprache / 2 Wochenlektionen Mathematik und Naturwissenschaften / 2 Wochenlektionen Gestaltung

Projektarbeit: Doppellektion im 2. Semester oder Blockunterricht

Wahlbereich	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
Latein	3	3	0
Arbeitsstunde	2	0	0
Italienisch	0	2	2
Französisch Zusatzlektion	0	0	1
Musik	0	0	2
Bildnerische Gestaltung	0	0	2
Handarbeit oder Werken	0	2-4	2-4
Hauswirtschaft	0	0	2
Schuleigene Angebote	2	2	2

Zusatzangebot Vertiefungslektionen

Die Schülerinnen und Schüler können ab Beginn des 2. Semesters des 1. OS-Jahres bis zum Ende des 1. Semesters des 3. OS-Jahres 2 Wochenlektionen Sprachen und 1 Wochenlektion Mathematik wählen. Dieses zusätzliche Angebot soll einerseits die Durchlässigkeit von tieferen zu höheren Niveaus fördern, andererseits auch Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stellen.

Sprachen	1. Klasse 1	2. Klasse 2	3. Klasse 1
Mathematik	1. Klasse 0.5	2. Klasse 1	3. Klasse 0.5

Erläuterungen

Unterrichtspensen

In der 1. und 2. Oberstufenklasse wird das wöchentliche Pflichtpensum gegenüber früher um 1 Lektion erhöht (neu je 34 Lektionen), in der 3. Oberstufenklasse dafür um 2 Lektionen reduziert (neu 31 Lektionen). Somit bleibt für die gesamte Oberstufe die Pflichtlektionenzahl gegenüber früher unverändert. Im 3. Schuljahr wird ein Zeitgefäß für individuelle Bedürfnisse geschaffen. Angebote aus dem Wahlfachbereich, insbesondere in den musisch-gestalterischen und sprachlichen Fächern, unterstützen die Individualisierung im letzten Schuljahr und bieten Kompensationsmöglichkeiten für Reduktionen im Pflichtbereich.

Unterschiedliche Auswirkungen in den Pflichtbereichen

In allen Oberstufentypen werden die Fachbereiche Mathematik und Mensch und Umwelt ausgebaut. In Individuum und Gemeinschaft wird in allen 1. und 2. Klassen ein Schwerpunkt gebildet und zusätzlicher Raum geschaffen für verschiedene Inhalte, wie beispielsweise Individuelle Förderplanung, Politische Bildung, Medienerziehung, Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung, Berufswahlvorbereitung, und andere. Die Lektionsdotationen im Fachbereich Deutsch erfahren keine Änderungen. Mit der Aufnahme des Fachbereichs «Fächerübergreifendes Arbeiten» in den Lehrplan 2008 der Primarschule lernen die Schülerinnen und Schüler bereits vor der Übertritt in die Oberstufe den Umgang mit ICT. In allen drei Oberstufentypen wird deshalb in der 1. Klasse die Lektionszahl um 1 Wochenlektion reduziert. Der Sportunterricht ist durchgehend mit den vom Bund vorgeschriebenen 3 Wochenlektionen dotiert.

Die gemeinsame Lektionentafel hat in einzelnen Fachbereichen und Fächern aber unterschiedliche Auswirkungen auf die drei Oberstufentypen.

Sekundarschule: In der Sekundarschule erfolgt eine Reduktion bei den Fremdsprachen. Aus Sicht der Fachdidaktik dürfte der Englischunterricht ab der 3. Primarklasse positive Auswirkungen auf den Französischunterricht haben. Dies gilt insbesondere für den Erwerb von Lernstrategien, für die Reflexion über Sprachlernerfahrungen oder für die Förderung des Sprachbewusstseins. Die Reduktion bei den Fremdsprachen kann über das Zusatzangebot der Vertiefungslektionen und durch ein Angebot im Wahl-

fachbereich der 3. Klasse aufgefangen und teilweise kompensiert werden. Der Fachbereich Gestaltung wird leicht aufgestockt.

Realschule: Englisch wird in der 2. und 3. Klasse um je 1 Wochenlektion reduziert. Zu Englisch wird neu auch Französisch in den Pflichtbereich aufgenommen, der gestalterische Fachbereich erfährt eine leichte Reduktion. Sie kann im Wahlfachbereich kompensiert werden.

Kleinklassen: Die Aufnahme von Englisch und Französisch in den Pflichtbereich wirkt sich auf die Dotationen von Hauswirtschaft und Gestaltung aus. Der Hauswirtschaftsunterricht in der 1. Klasse fällt weg. In der 3. Klasse wird er reduziert, kann aber durch ein Angebot im Wahlfachbereich ausgeglichen werden. Die Reduktion im gestalterischen Bereich kann mit den Angeboten im Wahlfachbereich, der bedarfsgerechten individuellen Förderung bei Dispensationen von den Fremdsprachen, sowie den individuellen Schwerpunkten im letzten Schuljahr weitgehend ausgeglichen werden.

Individualisierung im letzten Schuljahr

Die dritte Oberstufenklasse bietet neu ein Zeitgefäß von 5 Wochenlektionen für eine Projektarbeit und für individuelle Schwerpunkte. Die selbstständige Projektarbeit wird in den Pflichtbereich aufgenommen. Im 2. Oberstufenjahr erfolgt eine individuelle Standortbestimmung, beispielsweise mit Einbezug von Stellwerk. Im Hinblick auf die Ausgestaltung des letzten Schuljahres wird auf der Grundlage der Standortbestimmung eine Förderplanung erstellt. Schülerinnen und Schüler können im letzten Schuljahr individuelle Schwerpunkte aus den Bereichen Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften und Gestaltung belegen.

Religionsunterricht / Ethik und Kultur

Der konfessionelle Religionsunterricht ist mit 1 Wochenlektion dotiert. Dies führt dazu, dass in einem Teil der Gemeinden in den 1. und 2. Klassen die bisher erteilte zweite Lektion wegfällt. Damit lässt sich die Situation mit unterschiedlichen Lektionszahlen nun einheitlich regeln, zudem müssen fehlende Religionslektionen nicht mehr durch die Schule kompensiert werden. Das zur Zeit freiwillige Angebot Ethik und Kultur wird für alle Schülerinnen und Schüler, die den konfessionellen Religionsunterricht nicht besuchen, obligatorisch.

Vernehmlassung

Die Unterlagen werden den Sozialpartnern, Schulträgern, Schulleitungen und Verbänden direkt zugestellt. Nicht direkt angesprochene Kreise und Einzelpersonen können auf elektronischem Weg ebenfalls an der Vernehmlassung teilnehmen.

Die neue Lektionentafel mit Erläuterungen und den Link zur Vernehmlassung finden Sie unter www.schule.sg.ch (→ Volksschule Unterricht → Schulentwicklung → Projekt Oberstufe → Oberstufe 2012).

Die Vernehmlassungsfrist dauert bis zum 28. Februar 2010.

Den Zwischenbericht «Projekt Oberstufe: Oberstufenstruktur – Oberstufe 2012» und den Link zur Vernehmlassung finden Sie unter www.schule.sg.ch (→ Volksschule → Unterricht → Schulentwicklung → Projekt Oberstufe).

Die Vernehmlassungsfrist dauert bis zum 10. Februar 2010.

Informationsveranstaltungen

Zum Projekt Oberstufe finden regionale Informationsveranstaltungen statt. Eingeladen sind alle interessierten Lehrpersonen, Schulleitungen und Behördenmitglieder. Die Projektleitungen informieren über den aktuellen Stand der beiden Teilprojekte, kommentieren und illustrieren die Vernehmlassungsunterlagen, tauschen Meinungen aus und beantworten Fragen.

Die Informationsveranstaltungen dauern jeweils von 17.30 Uhr bis ca. 19.00 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Rapperswil Hochschule für Technik HSR, Aula
Freitag, 27. November 2009

Sargans Kantonsschule, Aula
Dienstag, 1. Dezember 2009

Wattwil Thurpark, grosser Saal
Donnerstag, 3. Dezember 2009

St.Gallen Kantonsschule am Burggraben,
Aula Neubau
Freitag, 4. Dezember 2009

Heerbrugg Kantonsschule, Aula
Dienstag, 8. Dezember 2009

Aktuelle Informationen

- www.schule.sg.ch → Volksschule → Unterricht → Schulentwicklung → Projekt Oberstufe
- Amtliches Schulblatt Oktober 2009
- Amtliches Schulblatt November 2009
- direkt bei den Projektleitungen

Weitere Informationen aus dem Projekt Oberstufe 2012

Zusatzqualifikation Englisch

Die Schulträger haben im Herbst 2009 die detaillierten Unterlagen zu den Kursanmeldungen erhalten, verbunden mit einer weiteren Bedarfsabklärung. Die von der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) angebotenen Advanced- und Advanced-Refresherkurse beginnen im Februar 2010, die Proficiencykurse im Oktober 2010. Kurse in Sprachkompetenz können unter Kostenbeteiligung des Kantons auch auf dem freien Markt besucht werden. Die ersten methodisch-didaktischen Kursblöcke sind im Kalenderjahr 2011 geplant. Sie liegen damit möglichst nahe beim Start mit dem Fortgeschrittenen-Englisch. Zudem wird dann das neue Englischlehrmittel für die Oberstufe zur Verfügung stehen. Sämtliche Weiterbildungsveranstaltungen werden regional organisiert.

Lehrmittel Englisch Oberstufe ab 2012

Eine Evaluationsgruppe, bestehend aus Vertretungen der Pädagogischen Kommissionen, der Konvente, der Lehrmittel-Arbeitsgruppen und der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen, hat im Herbst 2009 einen Kriterienraster für eine vergleichende Beurteilung verschiedener Lehrmittel ausgearbeitet. Die Evaluationsgruppe hat sich in einer Vorauswahl auf drei Verlage und ihre Lehrmittel festgelegt: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich («Voices»), Verlag Klett und Balmer AG («Open World») und Macmillan Education («Inspiration»). Die Verlage hatten am 4. November 2009 erstmals Gelegenheit, ihre Produkte vorzustellen. In den nächsten Monaten werden Auswertungen und weitere Abklärungen erfolgen. Es ist vorgesehen, dass die Pädagogischen Kommissionen der Oberstufe den Antrag für das Lehrmittel dem Erziehungsrat bis zum Sommer 2010 zur Beschlussfassung vorlegen können.